



Ausgabe September bis Dezember 2019

Cecilien



Diakonissen-Mutterhaus

CECILIENSTIFT HALBERSTADT





Hochsommerliche Temperaturen und gute Laune beim Jahresfest: Unsere Gartenparty war ein voller Erfolg. Mehr Fotos gibt's auf Seite 19.

■	CECILIENTIFT aktuell	
	Gesundheitsförderung im Cecilienstift	4
	Spenden für Benefizlauf	4
	Finanzielle Hilfe für DDR-Heimbewohner	5
	Das Bundesteilhabegesetz steht vor der Tür	6
■	Seniorenhilfe	
	Tagespflege hat neue Leiterin	8
	Der Vogelzug	9
■	Diakonie Werkstätten Halberstadt	
	Die umweltfreundliche Werkstatt	10
■	Cochlear-Implant-Rehabilitation	
	Das CIR wächst	12
■	Behindertenhilfe	
	Disko, Disko	13
	Kleine Mülldedektive	14
■	Kindereinrichtungen	
	Auf dem Vormarsch	16
	Team-Arbeit mal anders	17
	Ein Haus für Biene Maja, Willi und Freunde	18
■	CECILIENTIFT aktuell	
	Impressionen vom Gartenfest am Mutterhaus	19
	Im liebevollen Gedenken	20
	Termine im Cecilienstift	22

Impressum

„CecilienSTIFT“ – Informationen für alle, die im Diakonissen-Mutterhaus CECILIENTIFT Halberstadt arbeiten, wohnen, betreut und gefördert werden und die sich seiner Arbeit verbunden fühlen.

Redaktion
 Hannah Becker, 03941-681417, h.becker@cecilienstift.de
 Carolin Reinitz, 03941-681413, c.reinitz@cecilienstift.de
 Ricky Wenske, 03941-681425, r.wenske@cecilienstift.de
 Diakonie Werkstätten (S. 10/11):
 Silke Kuwatsch, 03941-565016
 s.kuwatsch@diakonie-werkstaetten-halberstadt.de

Herausgeber
 Diakonissen-Mutterhaus CECILIENTIFT Halberstadt
 Am Cecilienstift 1 · 38820 Halberstadt
 Tel.: 03941 – 6814-0 · Fax: 03941 – 6814-40
 www.cecilienstift.de
 info@cecilienstift.de
 facebook.de/cecilienstift

Bild- und Textnachweis
 Volksstimme, Sandra Reulecke, Seite 16/17
 Andreas Weiß, Seite 19
 fotolia.com, Seite 20/21

Gesamtherstellung
 KOCH-DRUCK GmbH & Co. KG, Halberstadt
 Tel.: 03941 – 69000 · info@koch-druck.de

Spenden zur Unterstützung unserer Arbeit können unter Angabe des Verwendungszweckes auf das Konto bei der Commerzbank AG: IBAN DE57 8104 0000 0606 4380 00 BIC COBADEFFXXX überwiesen werden.
 Das Diakonissen-Mutterhaus CECILIENTIFT Halberstadt ist eine kirchliche Stiftung privaten Rechts mit gemeinnütziger, mildtätiger Zweckbestimmung.

Gesundheitsförderung im Cecilienstift

Nachdem das Cecilienstift im Mai ein Kooperationsvertrag mit der IKK gesund plus geschlossen hatte, wurde eine umfangreiche anonyme Mitarbeiterbefragung durchgeführt. An alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden vierreihige Fragebögen verteilt, die derzeit von der Universität in Halle ausgewertet werden. „Von den 422 abgegebenen Fragebögen kamen 215 zurück, das macht im Durchschnitt eine Beteiligung von 51 Prozent“ weiß Personalleiterin Corina Posenanski. „Das ist ein tolles Ergebnis. Um aussagekräftige Ergebnisse zu erhalten, wird mindestens eine Beteiligung von 30 Prozent benötigt.“

Parallel zur Auswertung werden nun die ersten Arbeitsplatzanalysen durchgeführt. Hierfür kommen Arbeitsmediziner stichprobenartig in einzelne Einrichtungen, um die

verschiedenen Arbeitsplätze zu begutachten. Was dann folgt, sind zielgerichtete Maßnahmen. So werden allen Cecilienstift-Mitarbeitenden ab den Herbstmonaten Kurse, Vorträge oder Gruppenveranstaltungen angeboten – diese reichen von Bewegungs- und Rückenschule über Stressverarbeitung und Stressbewältigung bis hin zu tätigkeitgerechter Ernährung. Ergänzt wird das Angebot durch Einzel-Screenings. So haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Gelegenheit, sich beispielsweise beim Rücken-Screening auf Fehlstellungen untersuchen zu lassen. Direkt im Anschluss gibt es die Ergebnisse und die Auswertung im Gespräch mit einer Fachkraft. Alle Maßnahmen sind kostenfrei und für alle Mitarbeitenden geeignet, unabhängig von ihrer Kassenzugehörigkeit.

Spenden für Benefizlauf

Als Mitte Mai der achte Harzer Benefizlauf für krebserkrankte Kinder in Halberstadt angepfiffen wurde, waren 26 Läuferinnen und Läufer mit und ohne Behinderung dabei, die ein rotes Cecilienstift-T-Shirt trugen. Runde um Runde liefen sie für den guten Zweck: für jede erlaufene Runde wurden pro Läufer 5 Euro an den Verein für krebserkrankte Kinder gespendet.

Da das Cecilienstift selbst eine gemeinnützige Einrichtung ist und unser inklusives Team in diesem Jahr so groß wie noch nie war, starteten wir Anfang des Jahres einen Spendenaufruf im Kollegium. Insgesamt kamen fast 300 Euro zusammen, sodass unsere Läuferinnen und Läufer aus dem Bereich Behindertenhilfe so weit laufen konnten, wie ihre Füße sie trugen. Vielen Dank an alle, insbesondere an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sozialstation!

Der nächste Benefizlauf findet am 16. Mai 2020 statt. Da es schon Anfragen aus den Kindereinrichtun-

gen und der Seniorenhilfe gibt, wird sich unsere Läufergemeinschaft im nächsten Jahr vergrößern. Um diese Kosten zu stemmen, werden wir uns auf die Suche nach Sponsoren begeben. Ansprechpartner für alle, die mitlaufen möchten, ist Marcel Heising, Leiter des stationären Außenwohnens (03941 610314 oder m.heising@cecilienstift.de).



Leichte Sprache

Im Mai gab es einen Spenden-Lauf in Halberstadt.

Der Spenden-Lauf heißt: Benefizlauf.

Beim Benefizlauf wurde Geld für kranke Kinder gesammelt.

Mit dem Geld wird den Kindern geholfen.

Menschen mit und ohne Behinderung sind mitgelaufen.

Für jede Runde gab es 5 Euro.

Der nächste Benefizlauf ist am 16. Mai 2020.

Dann laufen noch mehr Mitarbeiter vom Cecilienstift mit.

Finanzielle Hilfe für DDR-Heimbewohner

Nils ist gern hier. Der Pool ist seine Welt, Baden und Ruhen wechseln einander ab. Nils ist jetzt 44 Jahre alt. Als Kind ist er ins Anna-Mansfeld-Heim des Cecilienstifts eingezogen und später ins Haus Hephata, ein Haus für Menschen mit schwerer Behinderung. Viele Jahre liegen dazwischen. Da Nils schon in der DDR-Zeit im Wohnheim lebte, konnte seine gesetzliche Betreuerin jetzt in Nils' Namen zusätzliches Geld beantragen. Das hat Nils nun erhalten.



Das Geld kommt von der Stiftung Anerkennung und Hilfe. Diese Stiftung wurde durch die Bundesrepublik Deutschland im Jahr 2017 eingerichtet. In jedem Bundesland hat die Stiftung Beratungsstellen; das Büro von Sachsen-Anhalt befindet sich in Magdeburg und bietet Hilfe für Menschen, die als Kinder und Jugendliche in der Zeit vom 7. Oktober 1949 bis zum 2. Oktober 1990 in der DDR in stationären Einrichtungen der Behindertenhilfe oder der Psychiatrie Leid und Unrecht erfahren haben und heute noch an Folgewirkungen leiden. Man muss hierfür kein Opfer von Gewalt geworden sein, auch finanzielle Nöte sind ein Grund, sich zu bewerben.

Der Fragebogen kann entweder direkt im Internet ausgefüllt werden oder man macht einen Termin mit der Stiftung. Dann kommt jemand von der Stiftung zum Gespräch. So wie zu Thomas und Wolfgang aus dem Hephata. Hinterher sagten beide erleichtert: „Wir haben alles erzählt“.

Die Stiftung Anerkennung und Hilfe hat einige vertrauenswürdige Menschen aus Kirchen und aus Betroffenenverbänden dafür verantwortlich gemacht, alle Antworten anzunehmen. Diese Verantwortlichen lesen die Erinnerungen; dann entscheiden sie darüber, ob Geld ausgezahlt wird. Außerdem fassen sie die Antworten zusammen und geben sie ohne Namen weiter. Das Deutsche Institut für Heimerziehungsforschung von der Evangelische Hochschule Berlin erforscht das Leben in den Heimen Ost- und Westdeutschlands: Wie war der Umgang? Wie wurde erzogen? Wie wurde gestraft? Welche Medikamente wurden gegeben? Ein erster Bericht ist fertig, im Mai 2019 wurde er veröffentlicht unter www.stiftung-erkennung-und-hilfe.de.

Leichte Sprache

Wohnen Sie lange in einem Wohnheim?

Dann können Sie besonderes Geld bekommen.

Das Geld können Sie nur einmal bekommen.

Das Geld kommt von einer Hilfs-Stelle.

Die Hilfs-Stelle heißt:

Stiftung Anerkennung und Hilfe.

Sie müssen das Geld beantragen.

Dazu gibt es einen Frage-Bogen im Internet.

Sie müssen den Frage-Bogen ausfüllen und an die Stiftung senden.

Sie können auch einen Termin mit der Stiftung machen.

Die Mitarbeiter entscheiden, ob Sie das Geld bekommen.

Häufig wenden sich Menschen an das Cecilienstift, die im Haus Hephata ab 1949 gelebt hatten. Das waren bis zum Jahr 1956 gehörlose Kinder. Nun wollen sie einen Antrag auf Unterstützung bei der Stiftung Anerkennung und Hilfe stellen. Auch jetzt, in ihrer Rentenzeit, sind viele Erinnerungen lebendig. Manche davon sind sehr belastend. Mitarbeitende des Cecilienstifts widmen sich mit großer Aufmerksamkeit den Schilderungen aus der Vergangenheit. Sie unterstützen die Menschen, die ehemals im Heim lebten und deren gesetzliche Betreuung. Ehemalige Heimkinder erhalten dann die schriftliche Bestätigung, im Haus Hephata oder im Anna-Mansfeld-Heim gewohnt zu haben. Nachdem die Stiftung Anerkennung und Hilfe den Heimaufenthalt anerkannt hat, überweist sie Geld in Form einer Einmalzahlung. So wie bei Nils.



Das Bundesteilhabegesetz (BTHG) steht vor der Tür

Liebe Leserinnen und Leser,

dies sind die wesentlichen Schwerpunkte und Änderungen im BTHG:



- ▶ die Behinderten-Rechts-Konventionen der Vereinten Nationen (UN-BRK) wird umgesetzt
- ▶ die Lebenssituation von Menschen mit Behinderungen soll sich verbessern
- ▶ die Leistungen für Menschen mit Behinderungen kommen „aus einer Hand“, also nicht mehr von verschiedenen Stellen
- ▶ Menschen mit Behinderungen sollen mehr selbst bestimmen können
- ▶ das heißt: Wunsch- und Wahl-Recht

- ▶ Beim neuen Bundes-Teilhabe-Gesetz gibt es eine Trennung bei den Hilfe-Arten. Durch die Trennung will man erreichen, dass Menschen mit Behinderung genau die Leistung bekommen, die sie brauchen.

Man unterscheidet zwischen:

- ▶ der Teilhabeleistung – dies ist die **ganz persönliche Unterstützung**, die eine Person wegen ihrer Behinderung braucht. Dazu sagt man Fachleistung. Eine Fachleistung ist zum Beispiel die persönliche Assistenz und
- ▶ der **Unterstützung zum Lebens-Unterhalt**: Das ist zum Beispiel das Geld zum Wohnen und zum Essen.
- ▶ Durch diese Unterstützung können Menschen mit Behinderung ihr Leben so gestalten, wie sie es selbst wollen.
- ▶ Zum Beispiel beim Wohnen: Sie können mitentscheiden, ob sie alleine, oder in einer Wohn-Gemeinschaft oder in einer Einrichtung leben möchten.
- ▶ ab 2020 heißen stationäre Einrichtungen: Besondere Wohnformen



Um alle Wünsche und Möglichkeiten zum Wohnen, zur Teilhabe und zum Arbeiten zu erfassen, muss ein Gesamt-Plan erstellt werden.

Im Gesamt-Plan steht:

- ▶ Wünsche und Ziele: Zum Beispiel, wenn es um das Wohnen geht: Wo will ich wohnen? Welche Unterstützung benötige ich dafür? Wer kann mich unterstützen? Wo arbeite ich? Was mache ich in meiner Freizeit?
- ▶ Welche Leistungen soll es geben? Wie oft? Und wie lange?
- ▶ Am Ende bekomme ich einen Bescheid: Darin muss stehen, welche Leistungen ich bekomme. Gegen den Bescheid kann ich Widerspruch einlegen, wenn ich mehr Hilfe als bewilligt brauche.



Für die Umsetzung des neuen Gesetzes gibt es einen Rahmenvertrag vom Land Sachsen-Anhalt. Dieser Rahmenvertrag soll ab dem 01.01.2020 in Kraft treten. Wir, alle Einrichtungen im Land und auch wir im Cecilienstift, bereiten uns auf die Umstellung vor. Gemeinsam mit den Sozialämtern und Behörden sind wir um einen reibungslosen Übergang zum neuen Gesetz bemüht. Dazu wird es im Herbst auch Informationsveranstaltungen geben, die Sie unbedingt wahrnehmen sollten, denn es werden sich auch Verträge ändern. Wir werden Sie dazu ansprechen.

Gemeinsam werden wir die Herausforderungen meistern und zukünftig auch mit den einzelnen Hausleitungen, dem Vorstand, der Verwaltung und der Sozialstation des Cecilienstifts sehr eng zusammenarbeiten. Wir freuen uns darauf Ihre Vorlieben, Wünsche und Bedürfnisse noch professioneller zu erfassen und umzusetzen. Wir stehen hier als Partner sehr gern zur Verfügung!

Mit besten Grüßen
Ina Klamroth, Bereichsleiterin der Behindertenhilfe

Leichte Sprache

Das neue Bundes-teilhabe-gesetz

Das Bundes-teilhabe-gesetz sagt:

Die Lebens-situation von Menschen mit Behinderung soll besser werden. Deshalb gibt es ein paar Änderungen im Bundes-teilhabe-gesetz.

Zum Beispiel:

Die Leistungen kommen dann **nicht** mehr von verschiedenen Stellen. Und die Menschen sollen mehr selbst bestimmen können.

Im neuen Bundes-teilhabe-gesetz gibt es 2 Arten von Hilfe für Menschen mit Behinderung.

1. Es gibt die ganz persönliche Unterstützung.

Die ganz persönliche Unterstützung braucht ein Mensch wegen seiner Behinderung.

Zum Beispiel die Hilfe von einer anderen Person im Alltag.

2. Es gibt die Unterstützung zum Lebens-unterhalt.

Zum Beispiel Geld zum Wohnen.

Sie können auch Hilfen zur Teilhabe bekommen.

Dann brauchen Sie einen Gesamt-plan.

Im Gesamt-plan steht zum Beispiel:

Wo will ich wohnen?

Welche Hilfe brauche ich?

Und wie oft brauche ich Hilfe?

Im Herbst gibt es bei uns Informations-veranstaltungen.

Dann bekommen Sie mehr Informationen über das Bundes-teilhabe-gesetz.





Tagespflege hat neue Leiterin

„Besonders wichtig ist es, den Menschen als solchen zu sehen und die Persönlichkeit wertzuschätzen!“, sagt Elisabeth Zeiger, die seit Anfang Juli unsere Tagespflege leitet. Hier werden Senioren mit Pflegebedarf, vor allem mit demenzieller Erkrankung, tagsüber betreut. Als gelernte Krankenschwester mit der Qualifizierung zur OP-Schwester kam Elisabeth Zeiger durch einen Zufall zur Seniorenpflege, in der Sie mittlerweile seit 2006 tätig ist. Nachdem sie einige Jahre als Zahnarzthelferin tätig war, war es ihr Wunsch in den Bereich der OP-Schwester zurück zu kehren. Zufällig stieß sie dabei auf eine Stellenausschreibung in Wernigerode im Bereich der Altenpflege, wo sie im Jahr 2009 die Wohnbereichsleitung übernehmen konnte. Seit einigen Wochen leitet sie nun die Tagespflege im Seniorenzentrum Nord. Von ihrem

Team wurde sie freundlich aufgenommen, und als darum ging, ihren ersten Angehörigen-nachmittag zu organisieren, wurde sie tatkräftig unterstützt. „Zwischen Pflege und Betreuung gibt es viele Unterschiede“, berichtet die 57-Jährige. „Die Arbeit mit den Angehörigen gestaltet sich zum Beispiel viel intensiver.“ Für die Zukunft wünscht sie sich, dass die Qualität der Arbeit mindestens beibehalten wird und sie selbst am Ende ihrer beruflichen Laufbahn auf eine gute Arbeit zurückblicken kann. Aus diesem Grund liegt ihr Anspruch darin, jeden Menschen als Menschen zu sehen, denn in jedem gebrechlichen Körper steckt eine Persönlichkeit, die ihre eigene Geschichte erzählt. Gleichzeitig ist es ihr Wunsch, Mitarbeiter um sich zu haben, die diesen Anspruch erfüllen, um weiterhin gute Arbeit leisten zu können.



Leichte Sprache

Das Senioren-Zentrum Nord in Halberstadt hat eine Tages-Pflege.
Die Tages-Pflege hat eine neue Chefin.
Die Chefin heißt Elisabeth Zeiger.
Sie arbeitet seit Juli 2019 in dem Senioren-Zentrum.
Für sie ist es wichtig,
dass man jeden Menschen so nimmt wie er ist.
Sie möchte immer gute Arbeit machen.
Sie möchte auch,
dass ihre Mitarbeiter immer gute Arbeit machen.

Der Vogelzug

von Erika Riesmeyer

Es ist nun wieder Herbsteszeit,
die Vögel sind zum Zug bereit.
Fideralala, fideralala, fideralalalala

Der Star im Kirschbaum vor dem Haus
ruft seine Schar zum Sammeln auf.
Fideralala, fideralala, fideralalalala

Das Schwälbchen, das Schwälbchen
nimmt Abschied von dem Kälbchen.
Fideralala, fideralala, fideralalalala

Der Kuckuck ruft aus seinem Wald:
„Macht´s gut, es wird jetzt bald sehr kalt“.
Fideralala, fideralala, fideralalalala

Familie Storch; Frau, Kind, Papa,
die fliegen jetzt nach Afrika.
Fideralala, fideralala, fideralalalala

Der Kranich mit dem schönen Schwanz,
zeigt uns zum Abschied einen Tanz.
Fideralala, fideralala, fideralalalala

Der Kiebitz, der Kiebitz
erzählt noch seinen letzten Witz.
Fideralala, fideralala, fideralalalala

Frau Nachtigall singt noch ein Lied
bevor sie in den Süden zieht.
Fideralala, fideralala, fideralalalala

Die Gänseschar, die Gänseschar
ist aus dem Norden auch schon da.
Fideralala, fideralala, fideralalalala

Der Himmel ist jetzt voll Geschrei,
die Vogelscharen zieh'n vorbei.
Fideralala, fideralala, fideralalalala

Bald ist der Vogelzug vorbei,
wir freu'n uns auf den nächsten Mai.
Fideralala, fideralala, fideralalalala



Die umweltfreundliche Werkstatt

Wir alle hinterlassen Spuren. Im Sand. In den Herzen. Und auf unserem Planeten. Letzteres nennt man den ökologischen Fußabdruck. Er zeigt an, wieviel Natur jeder von uns benötigt, um das, was er für seinen Lebensstil braucht, herzustellen und zu entsorgen.

Auf dem traditionellen Werkstattfest der Diakonie Werkstätten Halberstadt, das sich in diesem Jahr dem Thema Umwelt widmet, wird am 14. September diesen Fußabdruck berechnen können. Wie ich (nach meinem Test im Internet) werden sich wohl viele Besucher erschrecken. Wir latschen mit riesigen Füßen über den Erdball, oft achtlos, und verbrauchen mehr, als die Natur uns langfristig geben kann. Wir gehen sorglos mit Wasser und Energien um, konsumieren unnötige Mengen, verschwenden Lebensmittel, mähen Blumenwiesen und Wegränder der Ordnung halber ab und vergessen, dass diese Wohn-, Schlaf- und Esszimmer für viele andere Lebewesen sind, mit denen wir uns den Planeten teilen.

„Ich bin Gärtner von Beruf“, erzählt Andreas Rathmann, Gruppenleiter im Garten- und Landschaftsbau der Werkstatt. „Und als Gärtner sehe ich jeden Tag die Umweltfrevler, die überall begangen werden.“ Lächelnd fügt er hinzu: „Die man jedoch mit ganz kleinen Schritten schon beheben könnte.“

In den Werkstätten ist schon einiges geschehen. Dort wurde eine Wiese innerhalb einer Buschgruppe nicht mehr gemäht. Kurze Zeit später grünte und blühte, was man gemeinhin Unkraut nennt, und so wurde die Wiese zur

Insektenschneise. Denn Wildpflanzen ziehen alles an, was brummt, summt und flattert. Und wo Insekten sind, gibt es auch Vögel. „Lässt man dann noch überall kleine Ecken stehen, errichtet Feuchtbiotope, Steinmauern oder Totholzhaufen, pflanzt blühende Sträucher, bietet man vielen Tieren Lebensraum und Rückzugsmöglichkeiten“, sagt Andreas Rathmann. Für die Eidechsen, die es schon immer auf dem Werkstattgelände gab, werden spezielle Trockenflächen entstehen, um ihnen das Leben so richtig schmackhaft zu machen. Der Gaumen der Menschen soll künftig mit selbst angebautem Gemüse verwöhnt werden. Dazu wurden Garten und Gewächshaus wieder zum Leben erweckt, im Herbst wird eine zusätzliche Fläche nutzbar gemacht. Die Ernte deckt (bisher) nur einen kleinen Bedarf der Großküche, doch die ersten hauseigenen Salate, die man am Kiosk erwerben kann, schmecken nicht nur köstlich, sondern repräsentieren auch Stolz und Erfolg. „Das alles kostet nicht viel Geld“, sagt Christian Just, Gruppenleiter im Holzbereich und begeisterter Naturfreund, „nur ein bisschen Arbeit und Zeit. Und wenn jeder etwas Kleines tut, können wir Großes erreichen.“ Er war Mitbegründer der AG Umwelt, in der seit Anfang des Jahres Ideen gesammelt und Projekte geplant und koordiniert werden. Manch einer stöhnte: Schon wieder eine AG. Braucht man die wirklich? Antwort: Ja! Uns allen zuliebe müssen wir Bewusstsein schaffen, Begeisterung wecken, wieder sehen lernen. Sehen, was die Natur uns schenkt. Sehen, dass man einiges besser ma-

chen kann und muss, um sie zu schützen.

So wird seit Kurzem der Biomüll in der Werkstatt am Park nicht mehr in die Tonne entsorgt, sondern in einen Komposter „made in WfbM“. Zisternen sind in Planung, um Regenwasser besser zu nutzen. Piktogramme sollen allen helfen, den Müll besser zu trennen. Ausrangierte Klamotten und andere Haushaltsdinge werden, anstatt sie wegzuerwerfen, gegen kleines Geld die Besitzer wechseln. Der sogenannte „Kleiderkreisel“ ist das Baby der Gruppenleiterinnen Franziska Mönning und Caroline Arndt: „Die meisten von uns haben doch einfach zu viel im Schrank, da ist es schön, wenn man anderen, die wenig haben, auf diese Art helfen kann.“ Der Dienst am Menschen ist auch einer an der Umwelt.

„Es gibt noch so viel mehr, was wir tun können“, zählt Christian Just auf: „LED benutzen, das Licht ausschalten, wenn man länger den Raum verlässt, die Heizung nicht unsinnig hochdrehen.“ Im Fuhrpark der Werkstatt findet sich schon das erste Hybrid-Fahrzeug. Die Leim-, Farb- und Materialauswahl rückt stärker in den Fokus „Umweltverträglichkeit“, die Verpackungsmoral im werkstatteigenen Laden ändert sich von viel zu wenig, plastikfrei ist längst Usus, zukünftig soll das, was in eine Papiertüte passt, im Jutebeutel nach Hause getragen werden.

Blau ist zwar die Farbe des Werkstattlogos, doch grün liegt allen am Herzen. „Zum Werkstattfest wird jede Gruppe eine ‚grüne Idee‘ präsentieren“, erzählt Sandra Giebel, die Geschäftsführerin der Diakonie Werkstätten. „Wir wollen, dass alle zeigen, was sie machen, damit es in anderen Gruppen vielleicht Nachahmer gibt, man beim Fest ins Gespräch kommt oder aber einfach versteht, warum die Gärtner die Wiese ausblühen lassen und sich nicht denkt, dass sie das Mähen vergessen haben.“

Wir können gespannt sein, denn an Erfindungsreichtum mangelt es in der Werkstatt nicht. Wenn dieser Hand in Hand mit Achtsamkeit und handwerklichem Geschick geht, entstehen auch nachhaltige Produkte, die Umwelt und Menschenherzen erfreuen und im werkstatteigenen Laden „mittendrin“ erworben werden können. Dazu gehören Saatbälle und Grußkarten mit Blumensamen, bunte Kerzen aus Wachsresten, Gefilztes, Nützliches aus Papier, Gebranntes aus Ton und Holziges für unsere tierischen Gefährten. Diverse Insektenhotels sind seit langem der Renner. In der Holzgruppe kommt man mit der Produktion kaum hinterher.

Wo gehobelt wird, sagt man, da fallen Späne. Und damit diese, auch in Form von Verpackungsmüll, sinnvoll genutzt werden, rauchen in den Werkstätten nun auch die Köpfe in Sachen „Upcycling“. Denn vieles kann umfunktioniert und wieder genutzt werden. Um Dornröschen wachküssen zu können, musste der Prinz eine Dornenhecke beseitigen. Will man heute die Umwelt wachküssen, muss man Wildrosenhecken pflanzen. „Das werden wir im nächsten Jahr tun“, sagt Andreas Rathmann. „Und auch an anderen Stellen machen wir aktiv weiter.“ Schmunzelnd fügt er hinzu: „Wobei aktiv da auch mal heißt, nichts zu tun.“

Genau. Lehnen wir uns zurück und schenken der Natur wieder mehr Raum, leben ein wenig mehr auf kleinerem Fuß. So werden unsere Spuren nachhaltig sein.

Silke Kuwatsch



Die Diakonie Werkstätten in Halberstadt machen jedes Jahr ein Werkstatt-Fest.

Dieses Jahr ist das Werkstatt-Fest am 14. September.

Das Thema ist Umwelt.

In der Werkstatt wollen alle etwas Gutes für die Umwelt machen.

Dafür gibt es eine Arbeits-Gruppe, die sich oft trifft.

Die Arbeits-Gruppe heißt: **AG Umwelt**.

Die AG Umwelt:

- sammelt Ideen.
- plant Projekte.

Bei dem Werkstatt-Fest zeigen alle ihre Ideen.

Dann kann jeder sehen,

was er Gutes für die Umwelt machen kann.



Das CIR wächst

Seit 1998 befindet sich das Cochlear-Implant-Rehazentrum (CIR) nun auf dem Gelände des Cecilienstift-Mutterhauses. Vorher, von 1993 bis 1998, genügten ein paar Räumlichkeiten im Kindergarten „Waldblick“. Schon 1995 wurde aber deutlich, dass immer mehr Menschen ein CI bekommen und damit auch immer mehr Menschen eine mehrwöchige Rehabilitation brauchen. So wurde die erste Erweiterung anvisiert. Gab es im „Waldblick“ noch fünf Plätze, waren es im Neubau im Mutterhaus dann schon zehn.

Ich kann mich noch gut daran erinnern, dass wir diese 10 Plätze anfangs nicht auslasteten und Marianne Fogarasi, CIR-Leiterin von 1993 bis 2012, überlegte, sich Übernachtungsgäste ins Haus zu holen – aus Sorge, dass man zu groß gebaut habe. Doch das war schon sehr bald nicht mehr nötig, denn die Zahl der Rehabilitanden stieg jedes Jahr an. Erst wurden Räume im Sternenhaus dazu gemietet, dann vier Zimmer in der Schwesterndiele. Seit drei Jahren übernachtet nun ein Teil unserer Rehabilitanden in einer naheliegenden Pension, da wir viel zu wenig Betten haben. Zu wenig Betten und zu wenig Therapeuten, da Therapieräume fehlen. Das CIR platzt aus allen Nähten.

Darum wird seit 2014 geplant, die Räumlichkeiten des CIR baulich zu erweitern. In einer ersten Bauphase soll der Dachboden so ausgebaut werden, dass dort ausreichend Therapieräume entstehen können. Später wird die Werniger-



öder Straße 4 zu weiteren Übernachtungsmöglichkeiten für Rehabilitanden umgebaut.

Das alles passiert im laufenden Betrieb und es ist ganz schön laut. Doch Rehabilitanden deshalb auszuladen, können wir nicht verantworten, da die Hörentwicklung der CI-Träger von unserer Arbeit abhängig ist. Wohin also mit all den Menschen, die teilweise weite Anreisen in Kauf nehmen und nun vielleicht vor lauter Baulärm nicht Hören üben können? Wie werden wir unsere Hörmessungen durchführen, wenn keine Ruhe in der Hörkabine ist? Eine Idee ist es, Teile von Hörtherapie und CI-Anpassung auszulagern. Wer in den letzten Wochen CIR-Mitarbeitende mit Stühlen und Tischen auf dem Gelände gesehen hat, hat sich vielleicht gewundert, welches neue Therapiekonzept das nun sein soll. Es ist auf jeden Fall teambildend.

Das CIR nutzt vorübergehend die Lutherstube und die Räumlichkeiten der Wernigeröder Straße 4. So haben wir immerhin teilweise die Möglichkeit, die Hörrehabilitation in gemäßigtem Lärm durchzuführen. Dafür haben wir die Räume mit schon vorhandenen Möbeln ausgestattet. In der Lutherstube wurden Decken an die Wände gehängt, damit es weniger hallt. Nun schauen wir mal, wie das im Alltag so klappt.

Wir wünschen uns und den Rehabilitanden, dass wir gemeinsam gut durch die nächsten Monate kommen und freuen uns auf das Ergebnis der Bauarbeiten.

Astrid Braun



Leichte Sprache

Das Cochlear-Implant-Rehazentrum am Mutterhaus wird größer.

Es sollen mehr Therapie-Räume und Wohnungen gebaut werden.

Auf einer Baustelle ist es oft sehr laut.

Das ist nicht gut für die Menschen, die dort ihre Therapie bekommen.

Die Therapien werden jetzt in der Lutherstube im Mutterhaus gemacht.

Die Therapien werden auch in dem Haus in der Wernigeröder Straße 4 gemacht.

Disko, Disko

Seit drei Jahren organisiert die inklusive Projektgruppe „Clubidee“, eine Initiative des Aktionsplanes „Vision zur Inklusion“ der Behindertenhilfe, regelmäßig Diskoveranstaltungen.

Der Aktionsplan greift Wünsche einer Bewohnerumfrage aus dem Jahr 2015 auf. In dieser Befragung stellte sich heraus, dass sich viele einen Treffpunkt wünschen, so wie in den 90er Jahren die Remise des Wohnheims im Park zu einem beliebten Club mit Freizeitangeboten umfunktioniert wurde. Die Projektgruppe möchte den Grundgedanken aufgreifen, selbstorganisierten Musik- und Tanzveranstaltungen wieder Leben einzuhauchen.

Menschen mit Behinderung, die in Wohnangeboten des Cecilienstifts leben, Freunde aus der Nachbarschaft und Mitarbeitende planen seit 2016 gemeinsam die Aktionen. In den regelmäßigen Vorbereitungstreffen werden Ideen gesammelt. Alle entscheiden gemeinsam, wo und wie die nächste Disko umgesetzt werden soll und wer welche Aufgaben übernehmen kann. „Wir sind mittlerweile 16 Leute, und in den Tagen vor einer Veranstaltung läuft alles auf Hochtouren“, sagt Stefanie Fehlert, Projektkoordinatorin des Aktionsplans. „Marcel und Bernd kaufen ein. Die Räumlichkeiten werden von allen gemeinsam vorbereitet, Stühle und Tische werden hin- und hergerückt. Jan, Elias, Marcel und Eberhardt bauen die Technik auf. Claudia, Beate und Dani bereiten die Bar vor. Maria und Steven betreuen den Imbissstand. Jenny und Marcel kümmern sich um den Einlass. Und am Ende eines Abends räumen alle gemeinsam wieder auf.“

Viele der rund 120 Gäste kommen wegen der guten Laune und der Musik. Die Discjockeys Marcel und Eberhardt sorgen mit einem bunten Mix aus Schlager, Charts, House und Dis-



cosongs für die richtige Partystimmung und erfüllen damit die vielfältigen musikalischen Wünsche der Gäste, die nach Herzenslust feiern und tanzen. Doch es sind nicht nur die glücklichen Gesichter der Partygäste, die ins Auge stechen. Auch fällt auf, wie zugewandt die Projektgruppe einen solchen Abend durchlebt: eine nette Geste hier, eine helfende Hand da, ein freundliches Wort, ein achtsamer Blick – es sind die leisen Töne inmitten der lauten, die das Besondere ausmachen.

Die nächste Veranstaltung ist am 8. November ab 17.00 Uhr im Anna-Mannsfeld-Heim. Alle sind herzlich eingeladen.

Leichte Sprache

Projektgruppe Clubidee

Viele Menschen im Cecilienstift tanzen gerne.

Deshalb gibt es seit 2016 regelmäßig eine Disko.

Eine Gruppe von Menschen plant die Disko vom Cecilienstift.

Das heißt:

Die Gruppe sucht einen Platz zum Tanzen.

Und die Gruppe baut die Musikanlage auf.

Und kümmert sich um die Getränke für die Disko.

Die Gruppe heißt: Club-idee.

Die Disko macht allen Besuchern viel Spaß.

Die nächste Disko ist am 8. November ab 17 Uhr.



Kleine „Müll-Detektive“



Plastik ist vielseitig verwendbar und sehr haltbar. Doch die Kehrseite der Langlebigkeit zeigt sich in den enormen Umweltproblemen, die durch die riesigen Mengen an Plastikabfällen entstehen. Die Kinder Lucas, Benjamin, Philipp und Liane aus dem Betreuten Familienwohnen

erfuhren, dass jede Minute etwa eine LKW-Ladung Plastikmüll in die Meere unserer Erde gelangt. Die Kunststoffe richten dort große Schäden an, werden beispielsweise von Meerestieren mit Nahrung verwechselt und gefressen. Wenn die Menschheit so weitermacht,

wird es im Jahr 2050 wahrscheinlich mehr Plastik als Fische in unseren Ozeanen geben. Diese Informationen machten die Kinder nachdenklich und sie begaben sich im Rahmen eines Umweltprojekts auf Spurensuche: Welcher Müll fällt bei uns zu Hause an und wohin gehören die verschiedenen Müllarten? Welchen Weg nimmt der Müll, wenn wir ihn entsorgt haben? Und vor allem: Was können wir eigentlich tun, damit gar nicht erst so viel Müll entsteht?

Zu Hause achteten die Kinder nun genauer darauf, wie der Müll sortiert werden muss. Eigentlich kinderleicht, wenn man es einmal verstanden hat: Papier wird in den Papiermüll entsorgt, Kunststoffe gehören in den „Gelben Sack“ und alles andere in den Restmüll. Halt, eben nicht alles andere! Viele Abfallprodukte können und sollen am Wertstoffhof abgegeben werden, denn bestimmte Abfälle sind aufgrund ihrer Bestandteile richtig wertvoll. Um mehr darüber zu erfahren, besuchten Lucas, Benjamin, Philipp und Liane gemeinsam mit ihrer pädagogischen Betreuerin Silvia Böhm den Wertstoffhof Halberstadt. Dort wurde ihnen gezeigt, was in die unterschiedlichen Container kommt. Sperrmüll, Grünschnitt, Almetalle, defekte Haushaltsgeräte und vieles mehr finden darin Platz. Ihre mitgebrachten Batterien und Flaschen sowie eine alte Lampe sortierten die Kinder dank fachkundiger Hilfe in die passenden Container. Die kleinen Müll-Detektive waren inzwischen richtig neugierig geworden und wollten auch noch wissen, was mit den „Gelben Säcken“ passiert, in denen sie zu Hause ihre Kunststoffe sammeln. Dazu machten sie sich auf den Weg in den Abfallwirtschaftsbetrieb „ALBA“ in Braunschweig. Dort erfuhren sie, dass dieser Betrieb jährlich mehr als 130 000 Tonnen Abfälle aus den „Gelben Säcken“ sortiert und verarbeitet. Gut, dass die Kinder an einem Montag gekommen waren, denn montags steht die Anlage zur Mülltrennung und -verarbeitung mit ihren vielen Förderbändern still und wird gereinigt. So wurden sie all ihre Fragen los und erfuhren, dass die gesammelten Kunststoffe zur Herstellung neuer Produkte, beispielsweise von Warnwesten, genutzt werden. Selbst solche Kunststoffe, die nicht für neue

Produkte verwendbar sind, werden sinnvoll genutzt und zu Pellets für Hochöfen verarbeitet. Der weit verbreitete Irrglaube, sämtlicher Inhalt der „Gelben Säcke“ würde einfach verbrannt, entspricht also keinesfalls der Realität. Am Ende des Projekts regte Bereichsleiterin Ina Klamroth die Gruppe mit zwei Aufgaben zum Nachdenken an. Sie wollte zum einen wissen, ob auch die Kinder einen Abfallkalender einhalten müssen und zum anderen sollte die Gruppe erforschen, ob es möglich ist, die eigene Wurstdose mit in den Einkaufsmarkt zu nehmen, sich die Wurst darin einpacken zu lassen und dadurch Verpackungsmüll zu sparen. Mit Feuereifer machten sich die Kinder an die Lösung. Folgendes haben sie herausgefunden:

Hallo Frau Klamroth
Wir haben in der Küche von
Unsere einen Abfallkalender.
mit Carina Frege habe ich dort die
Aufsteller zur Abholung der
Gelben Säcke, der Blauen Tonne
und des Restmülls eingeklebt.
Jeder kann sehen wann der Müll
abgeholt wird. Ich helfe Mama
beim Heraustragen der Gelben Säcke.

Ich war im Edelkamarkt
mit einer Wurstdose.
Wir Philipp, Benja und ich
haben gefragt, ob wir die
Wurst in die Dose direkt
bekommen können. Die
Verkäuferin hat nein
gesagt, wegen den Bakterien.

Ich sortiere meinen Müll in Gelbe Säcke und Papiertonne.
Manchmal helfe ich meinem Papa die Gelben Säcke raus zu
bringen.
Ich habe viel über Mülltrennung gelernt in unserem
Umweltprojekt.

Leichte Sprache

Müll-Detektive

Auf der Erde gibt es sehr viel Müll.

Der Müll ist schlecht für die Umwelt.

Zum Beispiel für die Fische im Meer.

Die Fische fressen nämlich den Müll.

Einige Kinder von Familien im Cecilien-stift haben jetzt gedacht:

Wir wollen mehr über den Müll wissen.

Und wir wollen weniger Müll machen.

Deshalb haben die Kinder zu Hause den Müll sortiert.

Und die Kinder haben einen Betrieb für Abfall besucht.

In dem Betrieb sortieren die Mitarbeiter den Müll aus den Gelben Säcken.

Die Kinder haben dort viel gelernt.

Zum Beispiel:

Das Plastik wird zu anderen Dingen gemacht.

Zum Beispiel zu Warn-westen.



Auf dem Vormarsch

„Sind Sie hier der Hausmeister?“ Als Mike Tangemann seinen Job in der Kindertagesstätte angetreten hat, sorgte das anfangs noch für Verwirrung bei den Eltern, erinnert sich der 50-Jährige lachend. Denn er ist nicht etwa für das Wechseln von Glühlampen oder das Rasenmähen zuständig, sondern Heilpädagoge in unserer Kita „Rappelkiste“.

Damit zählt er zu einer Minderheit. Laut Statistischem Bundesamt waren 2017 nur 5,8 Prozent des Fachpersonals in deutschen Kindertagesstätten männlich – inklusive Praktikanten und Bundesfreiwilligen. Zehn Jahre früher, 2007, lag die bundesweite Männerquote sogar nur bei 3,1 Prozent. Und dabei empfahl die Europäische Union bereits 1996, den Männeranteil unter den Kita-Erziehern auf 20 Prozent zu erhöhen.

Woran liegt es, dass dieses Ziel auch nach 23 Jahren noch immer utopisch wirkt? Nicht ganz unschuldig dürften daran Klischees zu Geschlechterrollen sein. Trotz aller Kampagnen zum Thema Gleichberechtigung existieren sie auch heute noch: Frauen sind für die Erziehung da, Männer für Handwerkliches und Technik. Bevor es Mike Tangemann in einen vermeintlichen Frauenberuf verschlagen hat, war er in einer Männerdomäne tätig. Er war Lokschlosser bei der Deutschen Reichsbahn, unterbrochen nur von seiner Armee-Zeit. Später arbeitete er zehn Jahre lang bei der Rübelandbahn, bis die Strecke nach Blankenburg Anfang der 2000er-Jahre stillgelegt wurde. Zunächst hielt er sich mit Ein-Euro-Jobs über Wasser, unter anderem im Soziokulturellen Zentrum Zora in Halberstadt. Den Treffpunkt für Jugendliche und

Saria (3): „Ich habe Nasenschnupfen.“

junge Erwachsene kannte er damals bereits gut. „Seit der Wende habe ich in der Zora gearbeitet und für die Kreisjugendpflege Ferienfreizeiten organisiert“, erläutert der 50-Jährige. Da er sich nun eh beruflich neu orientieren musste, wollte er mehr im sozialen Bereich tätig werden. So war er als Heilerziehungspfleger und später als Heilpädagoge mehrere Jahre in Einrichtungen des Cecilienstifts tätig. Die Arbeit mit kleinen Kindern sei zunächst gar nicht sein Ziel gewesen, berichtet er. Das habe sich erst so ergeben, als er selbst Vater geworden sei.

Bereut hat er den Schritt, innerhalb des Trägers die Arbeitsstelle zu wechseln, nicht. „Ich bin glücklicher als vorher“, sagt er. Und irgendwie habe sich der Kreis für ihn geschlossen: Das Haus der Kita, in der er heute tätig ist, wurde einst von der Reichsbahn gebaut.

Einen, laut Klischee, typischen Männerberuf hat auch sein Kollege Sascha Kramer nach der Schule ergriffen: Er war 13 Jahre als Straßenbauer tätig – aber nicht glücklich. „Im Winter war ich oft zu Hause, weil es keine Arbeit gab. Da wird man regelrecht depressiv“, sagt der 34-Jährige. Da es ihm schon immer leichtfiel, Kontakte zu Menschen zu knüpfen, wollte auch er in einen sozialen Beruf „hineinschnuppern“. Und so fing er an, an den Wochenenden im Cecilienstift zu arbeiten, bevor er im Caritasheim St. Pia in Dingelstedt die Ausbildung begann. Dazu gehörte es auch, ein Jahr lang in einer Kita zu arbeiten. „Ich habe gemerkt, dass die Arbeit mit Kindern mir mehr liegt“, berichtet Kramer. Seit Oktober 2018 ist er nun in der Kita „Gröperstraße“ in Halberstadt tätig. „Ich



Lilith (4): „Ich heirate und dann bin ich schwanger.“

habe mich für den richtigen Weg entschieden“, sagt er. Sein Umfeld habe ihn in der Zeit unterstützt. Sprüche wie „Das ist doch kein Männerberuf“ habe er nicht gehört, so der Vater einer Zweieinhalbjährigen. Auch mit Vorurteilen wurde er nicht konfrontiert, sagt er. Im Gegenteil: „Endlich mal ein Mann“, so die Reaktion vieler Eltern. Diese Erfahrung hat auch Tobias Bornschein gemacht. Allerdings erst nach einer kurzen Eingewöhnungszeit. „Auf dem Dorf ist es noch unüblicher, dass es einen männlichen Erzieher gibt. Aber es haben sich alle schnell daran gewöhnt“, berichtet der 36-Jährige. Er arbeitet in der Pabstorfer Kita „Erlebnis(t)räume“. Auch für den Zweifach-Vater ist Erzieher nicht der erste Beruf. „Ich war ein schlecht ausgebildeter Heizungsmoniteur“, sagt er lachend. Unzufrieden, obendrein nur kurz in dem Job tätig. Stattdessen nahm er Hausmeisterjobs an. Eines Tages, beim Rasenmähen, dachte er „Das kann

doch nicht alles sein“. Er erinnerte sich an seinen Zivildienst zurück, im Blankenburger Jugendhaus „Roh 11“. Nach Abwägungen, wie er die neue Ausbildung finanziell überstehen kann, hat er die Theorie in Aschersleben und die Praxis in einer Jugend-Wohngruppe in Thale absolviert. „Aber das war mir zu langweilig. Die Jugendlichen waren oft außer Haus“, berichtet der Halberstädter. Der Job in der Kita erfülle ihn. „Ich bin gelassener geworden“, sagt er.

Im Cecilienstift ist man sich einig: Kinder brauchen weibliche und männliche Vorbilder. Kita-Bereichsleiterin Sabine Brennecke sagt: „Männliche Erzieher sind für die Identitätsentwicklung und die Rollenfindung sowohl von Jungen als auch Mädchen äußerst wichtig – dass sie Einzug in die Kitas halten ist mehr als zeitgemäß. Die Kinder heute leben in einer bunten, diversen Welt, deren Vielfalt sie früh erfahren sollten.“

Leichte Sprache

In Deutschland arbeiten wenige Männer in Kinder-Gärten.

Es sollen mehr Männer in den Kinder-Gärten arbeiten.

Einige Männer arbeiten schon in einem Kinder-Garten.

Dazu gehören:

Mike Tangemann.

Sascha Kramer.

Tobias Bornschein.

Sie arbeiten in einem Kindergarten vom Cecilienstift.

Davor haben Sie eine andere Arbeit gemacht.

Diese Arbeit hat ihnen wenig Spaß gemacht.

Die Arbeit im Kinder-Garten macht ihnen mehr Spaß.

Sie sind glücklich.

Team-Arbeit mal anders

Ich finde: Wer arbeiten kann, darf auch mal feiern. Also lud ich alle meine Mitarbeitenden erstmals Weihnachten 2015 zu mir nach Hause ein, unter den heimischen, festlich geschmückten Carport. Es war mein Dankeschön für ein erfolgreiches Jahr und die gute Zusammenarbeit. Mit Musik, Schrottwichteln, Glühwein und Schmorwurst feierten wir gemeinsam den sogenannten „Jahresabschluss“. Im darauffolgenden Jahr waren wir einstimmig der Meinung, es könnte doch auch eine Team-Sommerparty stattfinden.



Wir „Rappelkistler“ sind, mit Verlaub, ein verrückter Haufen und so wurden erste Motto-Feten geplant. Vom Sommerfest mit Pool und Sand 2017 über ein zünftiges

Oktoberfest 2018 wurden 2019 die 80er Jahre gefeiert. Natürlich mit entsprechender Kleidung! Höhepunkt war ein heimlich einstudierter Tanz einiger Kolleginnen nach dem Titel „Call on me“, der für Furore sorgte. Es ist nicht immer alles selbstverständlich und ich glaube, das ist uns allen bewusst. Danke an mein Team!

Eure Evelyn

Ein Haus für Biene Maja, Willi und Freunde



Hallo! Wir sind's, die Kinder vom „Kinderland“ Dedeleben. Wir haben etwas ganz Tolles mit unserem Landwirt Sebastian Brammer gebaut, das müssen wir euch unbedingt erzählen! Als erstes haben wir einen Blühstreifen angelegt. Wisst ihr, was das ist? Dieser Streifen, also ein Stück Ackerfläche, ist eine Einladung zum Festessen für Bienen, Schmetterlinge und andere nützliche Insekten in Luft und Boden. Und so ganz nebenbei werden Pflanzen auf den Ackerflächen ganz natürlich bestäubt. Dies nennt man dann ökologisches Gleichgewicht – toll, dass unser Sebastian sich darum kümmert.

Wir haben mitgeholfen und eine bunte Blumenmischung auf ein vorbereitetes Feldstück aufgestreut. Das war wegen dem Wind an diesem Tag ganz schön lustig, denn Sebastian hatte Sägemehl eingemischt, damit wir besser erkennen konnten, wo unsere Blütensamen schon verteilt sind. Ganz schön clever! Na und wenn die ganzen Bienen, Schmetterlinge und Käfer den ganzen Tag emsig waren, können sie in einem tollen Insektenhotel übernachten – das haben wir dann nämlich mit Sebastian und seinen fleißigen und geduldigen Helfern vom Hof Brammer gebaut. Es ist wirklich sensationell geworden. Aus verschiedenen Materialien entstanden winzige Schlupflöcher, also Wohnungen für Bienen, Käfer und Co. Sebastian hat uns alles genau erklärt.

Wenn ihr möchtet, könnt ihr das Hotel und unseren Blühstreifen gern mal anschauen. Zu finden ist alles in Dedeleben, neben dem NP-Markt, Richtung Jerxheim. So können auch unsere Eltern, Großeltern und alle Leute, die Interesse haben, unser gemeinsames Werk bestaunen. Als Dankeschön für alle fleißigen Helferinnen und Helfer spendierte uns Sebastian ein Eis, einen großen Messbecher zum Gießen und eine große Samentüte für eine bunte Bienenwiese im eigenen Garten. Vielleicht hat ja jemand Lust und baut sich auch ein Hotel für geflügelte Krabbelgäste... Vielen Dank Sebastian für diese großartige Idee, es macht uns riesigen Spaß, mit dir zusammen etwas zu erforschen, zu bauen und zu probieren.

Die Kinder der Cecilienstift-Kita „Kinderland“ Dedeleben und ihre Erzieherinnen



Bruno (5) kam morgens alleine in die KITA und erzählte: „Kerstin, meine Mama hat mich einfach draußen ausgesetzt und dann konnte ich alleine reingehen.“



146 Jahre CECILIENSTIFT: Gartenfest am Mutterhaus

War das schön! Bei hochsommerlichen Temperaturen kamen rund 300 Menschen in den bunt geschmückten Mutterhausgarten, um gemeinsam zu feiern. Vielen Dank an alle, die das Jahresfest zu so einem Erfolg gemacht haben - angefangen bei den fast 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Philipp Haupt, Team und Klienten von Treffpunkt Mensch, Sebastian Lüttgert, Susanne Wendehake-Liebrecht, den Kreissportbund Harz e. V. und den Lions Club Blankenburg, insbesondere Herrn Stolt, für das supertolle Wasserspiel.



Im liebevollen Gedenken...

Manuela Wohlrab

* 7. Februar 1964
† 18. Dezember 2018



Nach schwerer Krankheit entschlafen. Warmherzig, fürsorglich und umsichtig tat sie seit 2013 ihren Nachdienst bei sinnesbehinderten Menschen. Kam sie abends ins Haus Dorothea, freuten sich die Kinder. Wir alle sind ihr sehr dankbar.

Heike Ollenhauer

* 7. März 1959
† 25. Mai 2019



Entschlafen nach schwerer Krankheit. Lebensfroh und gütig wandte sie sich in ihrem Pflegeberuf jedem Menschen zu. Mit ihrem leuchtenden Wesen fand sie lebenslang die Brücke zu uns anderen. Wir alle sind ihr sehr dankbar.

Sylvia Weckmann

* 25. Februar 1964
† 29. Mai 2019



Mit bewundernswerter Energie, Fantasie, Menschenliebe und hohem Verantwortungsbewusstsein füllte sie ihre Aufgabe aus, Menschen in den Wohngemeinschaften „Zwei Gräfinnen“ zu begleiten und deren Umfeld zu gestalten. Wir verdanken ihr sehr viel.

Gesine Splettstößer

* 27. Dezember 1951
† 24. Juli 2019



Mitarbeiterin unserer Stiftung von 1970 bis 2015. Dankbar und voller Hochachtung denken wir an ihre Menschenfreundlichkeit und Treue, an ihre Geduld und Umsicht während ihrer 35-jährigen hauswirtschaftlichen Arbeit im Feierabendhaus der Diakonissen und der zehn Jahre mit taubblinden Kindern im damaligen Wohnheim vor der Klus.

André Sagan

* 19. Juni 1977
† 17. Juli 2019



Voller Schmerz hat uns am 17. Juli 2019 die traurige Nachricht vom Tode André Sagans erreicht. Wir sind bestürzt, dass unser langjähriger Bewohner sich von den Folgen seiner schweren Krankheit nicht mehr erholen konnte. Es ist schwer zu fassen – noch vor wenigen Monaten schien er vor Elan strotzend und voller Zufriedenheit. So kannten wir, André nun seit 10 Jahren. Uns allen ist er mit seinem guten und bescheidenen Wesen schnell ans Herz gewachsen. André war ein Mann der Tat und ein Mann der Verantwortung z. Bsp. als Mitglied des Bewohnerbeirats. Jemand, der sein Leben und das Zusammenleben im Wohnheim im Park mit seiner ganzen Person ausfüllte. Ein Mensch, der anderen Menschen viel Gutes tat und Freude bereitete.

Wir werden sein Angedenken immer in liebender Erinnerung bewahren.

Jan Pirsig
Im Namen aller BewohnerInnen und MitarbeiterInnen des Wohnheim im Park

Liebe ist geduldig und freundlich.
Sie ist nicht verbissen,
sie prahlt nicht und
schaut nicht auf andere herab.

Bibel, 1. Korintherbrief 13, 4

Termine des Cecilienstifts

Gottesdienste und Andachten

... in der Kapelle, Mutterhaus

Werkandacht, monatlich dienstags, 13 Uhr
 3. September: Jan Pirsig und WiP-Team „Du bist einmalig“
 1. Oktober: Holger Thiele
 5. November: Jürgen Bartram (Kuratorium) mit neuen Mitarbeitenden
 3. Dezember: Dr. Klaus Begall (Kuratorium)
 7. Januar 2020: Propst Christoph Hackbeil (Kuratorium): Neujahrsegen
Andacht zu besonderem Anlass:
 26. September, 10 Uhr, zu Erntedank mit Kita „Rappelkiste“
 21. Januar, 9 Uhr, zum Dienst-Jubiläum (anschließend Jubiläumsfrühstück)
Morgengebet, freitags, 9 Uhr
Gottesdienst, 10 Uhr: 22. September, 13. Oktober, 3. und 24. November (Ewigkeitssonntag), 8. Dezember (2. Advent), 25. Dezember, 1. Januar

... in der Schwesterndiele, Mutterhaus

Gebet für Schwestern und Stiftung (Fürbittstunde)
 freitags, 16 Uhr: 13. September, 11. Oktober, 8. November, 13. Dezember

... im Seniorenzentrum Nord

Haus 8, Wohnbereich 2, mittwochs, 10 Uhr:
 4. und 18. September, 9. Oktober (Erntedank), 6. November, 4. und 18. Dezember
Haus 8, Tagespflege, mittwochs, 14.30 Uhr:
 4. September, 16. Oktober, 6. November, 11. Dezember
Haus 5, Wohnbereich 5, donnerstags, 10 Uhr:
 19. September, 10. und 24. Oktober, 7. November, 5. und 19. Dezember

... im Sternenhaus (Gemeinschaftsraum)

werktags, 9.30 Uhr: Andacht und Aktuelles

... in Einrichtungen der Behindertenhilfe

Sophienheim, dienstags, 16 Uhr:
 24. September, 22. Oktober, 26. November
Wohnheim im Park, donnerstags, 17 Uhr:
 19. September, 24. Oktober, 28. November, 19. Dezember
Haus Hephata, dienstags, 15.30 Uhr:
 10. September, 8. Oktober, 3. Dezember

... in den Diakonie Werkstätten (Am Bahndamm 9)

Erntedank-Andacht, 18. Oktober, 10.45 Uhr mit BBB

... mit Kindern

Kindergottesdienste werden in den Kitas bekanntgegeben.

... im Advent

8. Dezember, 14 Uhr: Krippenspiel des Sophienheimes (Kirche Emersleben)
17. Dezember, 10 Uhr: Krippenspiel der Kita „Rappelkiste“ (Kapelle)
13. Dezember, 13 Uhr: Krippenspiel der Diakonie Werkstätten (Moritzkirche)

... am Heiligen Abend

14 Uhr: Christvesper im Haus 5 und Christvesper im Haus 8 (gleichzeitig)
14.30 Uhr: Krippenspiel der Kita „Marie-Hauptmann-Stiftung“ (Liebfrauenkirche)
15.15 Uhr: Christvesper im Haus Hephata
16.30 Uhr: Christvesper im Sternenhaus

Veranstaltungen

... im Mutterhaus

CIR Herbsttreffen, 7. September, 10 bis 15 Uhr
Seniorenfrühstück der Behindertenhilfe:
 22. Oktober, Beginn mit Werkandacht 9 Uhr, Kapelle

Treffen ehemaliger CECILIENSTIFT-Mitarbeitender (Rente),
 10. Oktober, 15 Uhr, Mutterhaus, Programm von Kindern des Hortes Räuberhöhle

Elterntag WiP und Hephata, 30. November, 16 Uhr
Adventsfeiern für Mitarbeitende des CECILIENSTIFTS:
 4. und 11. Dezember, 19 Uhr

Vortrag von Edith Gätjen

17. Oktober, 18.30 Uhr:
Vortrag von Edith Gätjen
 zum Thema „Mit Kindern essen: Ernährungserziehung und -beziehung in Kindertagesstätten“
 Anmeldung bis 10. Oktober bei Katja Grube (03941 4192210 oder k.grube@cecilienstift.de).



... im Seniorenzentrum Nord

Andacht zum Erntedank, danach Kartoffelpufferessen im Park,
 9. Oktober, 10 Uhr
Kreativer Nachmittag, 19. Oktober, 14.30 Uhr, Haus 8 „Kaffeepott“
Vorlesetag mit Schülern der Europaschule „Am Gröpertor“
 7. November, 09.30 Uhr
Lichterfest auf den Balkonen, 11. November, 17 Uhr
Nikolausmarkt auf dem Hof:
 6. Dezember, 15.30 Uhr
Adventsfeier für Bewohnerinnen und Bewohner:
 11. Dezember, 15.30 Uhr

... im Sternenhaus, Gemeinschaftsraum, Eingang Hofseite
Öffentliche Vorträge mit Gespräch, mittwochs, 16 Uhr:
 4. September: „Roland in Halberstadt und anderswo“ mit Maria Schillack
 6. November, „Das Kolumbarium, ein Trauer-Ort“ mit Susanne Pflöck, Bestattungsmeisterin
Bibelstunde, donnerstags, 16 Uhr:
 26. September, 17. Oktober, 28. November

... im Tagesförderzentrum

„Café Quasselkuchen“,
 Donnerstag, 26. September, 13.30 bis 16.30 Uhr

... in Kindertagesstätten

Termine zum Erntedankfest, Oma-OPA-Tag und andere Veranstaltungen werden in den Kindertagesstätten bekannt gegeben.
 Schließzeiten zum Jahreswechsel: Bitte Aushang beachten!

... zum Martinstag

Hephata-Hof: 11. November, 16.30 Uhr

Seelsorge

Zum persönlichen Gespräch mit Pfarrerin Hannah Becker sind Sie spontan oder nach Verabredung willkommen (h.becker@cecilienstift.de, 03941 681417)

Heimatverbunden!
 Unser Herz schlägt regional!
 Als regional verankertes Unternehmen investieren wir nachhaltig, für eine lebenswerte Region.
 HALBERSTADTWERKE www.halberstadtwerke.de

Hören - auch wenn Hörgeräte nicht ausreichen.
 Ihr Informationsportal über hochgradige Schwerhörigkeit und deren Therapiemöglichkeiten.
 www.ich-will-hoeren.de Eine Initiative von Cochlear Deutschland **Ich will hören**

HERBST PLAN-CONSULT GMBH
 ARCHITEKTUR
 GENERAL- UND GEBÄUDEPLANUNG
 PROJEKTSTEUERUNG
 PROJEKTENTWICKLUNG
 Bahnhofstr. 13 | 38820 Halberstadt
 t: 03941.56953-0 | f: 03941.56953-29 | e: info@herbst-hbs.de
 www.herbst-hbs.de

Wenn ich mir was wünschen dürfte...
 Wenn Sie einen Wunsch frei hätten, was würden Sie sich wünschen? Die Kinder der Kinderinstitutionen des Cecilienstifts haben sich dazu Gedanken gemacht. Die Ausstellung, die aus den insgesamt 163 Kunstwerken entstanden ist, war im Herbst 2016 in der Halberstädter Martinikirche zu sehen.
 Das Buch zur Ausstellung gibt es für sechs Euro in der Buchhandlung Schönherr Junior sowie in der Kinderinstitution des Cecilienstifts zu kaufen.

mitten drin
 Der Diakonie-Laden
Behindertenhilfe
Altenhilfe
Kindertagesstätten & Frühförderung
Freiwilligen-Agentur
Beratungsstellen
Wohnen & Betreuen
Ausbildung
 Diakonisches Werk
 Cecilienstift
 Diakonie Werkstätten
Öffnungszeiten
Montag bis Freitag
10 - 18 Uhr
Samstag
10 - 14 Uhr
 Fischmarkt 18
 38820 Halberstadt

Hinweis: Alle Termine des CECILIENSTIFTS gibt es unter www.cecilienstift.de für die Mitarbeitende außerdem im Intranet.

Die nächste Hauszeitung „CecilienSTIFT“ erscheint Anfang Januar 2020.



Der Herbst ist ein zweiter Frühling, wo jedes Blatt zur Blüte wird.
Albert Camus

*Wir suchen die Wahrheit,
finden wollen wir sie aber nur dort, wo es uns beliebt.*
Marie von Ebner-Eschenbach

Diakonissen-Mutterhaus
CECILIENSTIFT HALBERSTADT



Am Cecilienstift 1 • 38820 Halberstadt • Telefon 03941 68140
www.cecilienstift.de • info@cecilienstift.de



Das Cecilienstift ist auch bei facebook
www.facebook.de/cecilienstift